

Südungarn

Das Abonnement beträgt mit freier Zustellung ins Haus jährlich 16 Kronen. Im Einzelverkauf zu haben in der Papierhandlung der Gutenberg-Buchdruckerei und beim Austräger.

politisches Organ für alle Stände

Die Redaktion und Administration befindet sich Kronengasse Nr. 5, wo Abonnements aufgegeben werden können, Zahlungen zu leisten und wohin auch Zuschriften zu richten sind.

16

Telefon 207

Eigentümer Gutenberg-Druckerei G. Anwander, für die Redaktion verantwortlich: Alexander v. Blahovitz.

Telefon 207

16

Erscheint jeden Montag und Donnerstag.

Abonnements und Annonzenaufträge werden nur in der Gutenberg-Buchdruckerei entgegen genommen.

26. Jahrg.

Lugos, am 18. August 1918.

Nr. 65.

Die Gewerbekorporation.

Vor den Augen der Gewerbetreibenden vollzieht sich in riesigem Maßstabe die Organisierung jener Kreise, deren Interessen in vieler Hinsicht gegen die übrigen sind. Das Großgewerbe, welches sie von oben drückt, organisiert sich in Kartelle, Truste und Bündnisse, wodurch die Konkurrenz gegeneinander gemildert wird, so daß es sich mit ganzer Kraft gegen das Kleingewerbe wenden kann. Die einzelnen Zweige des Großgewerbes parzellieren unter sich sozusagen das Land und sichern einander in den festgestellten Teilen freies Ausbreitungsrecht.

Da auf diese Weise der eine Fabrikant von der gefährlichen Konkurrenz des anderen befreit ist, kann es sich natürlich in der Hoffnung des sicheren Sieges auf jene unglücklichen Kleingewerbetreibenden werfen, welche gerade auf seinem Interessengebiet leben möchten.

Dieselbe Organisierungstätigkeit können die Kleingewerbetreibenden auch bei jenen sehen, durch die sie von unten gedrückt werden. Die Arbeiterschaft hat sich in Gewerkschaften und Syndikaten vereinigt und hat schon längst die Sitte abgelegt, ihre Interessenten mit demütigen Bittgesuchen zu wahren.

Sie hat sich Kraft und Macht gesichert, ja auch Geld hat sie in ihren Kassen zusammengelegt, und so ist sie mit den Waffen des modernen wirtschaftlichen Kampfes genügend versehen.

Zwischen diesen Mühlsteinen ist das Los der Handwerker entweder der vollständige Ruin oder ein reger Selbstverteidigungskampf. Den Untergang des Kleingewerbes wünscht gewiß kein Handwerker. Aber trotzdem geht es mit der Selbstverteidigungsarbeit sehr armselig. Die Zeit vergeht und die Bewegungen des Kleingewerbes kann man sonst nichts nennen als schwaches Probieren. Der Fehler liegt darin, daß das Kleingewerbe wohl seine amtlichen Vereine und Organisationen besitzt, von denen man voraussetzt, daß sie die ihnen anvertrauten Gewerbeinteressen auf der ganzen Linie schützen. Leider ist dies aber nicht der Fall.

Weder die Gewerbekorporationen, noch die Handels- und Gewerbeämtern entsprechen ganz den Erfordernissen der jetzigen Zeit, und sie können die Arbeit nicht

verrichten, welche im Interesse des Kleingewerbes durch irgend eine Organisation unbedingt verrichtet werden müßte.

Das gilt in erster Reihe bezüglich der Gewerbekorporationen. Zusammen gibt es 399 solche im Lande mit zirka 130.000 Mitgliedern. Das sind beinahe nicht sämtliche Kleingewerbetreibenden, denn das Gesetz stellt keinen Zwang für den Eintritt fest. Darum halten sich viele Handwerker von der Gewerbekorporation fern, weil sie entweder gegen ihre eigenen Interessen gleichgültig sind, oder weil sie gegen die Korporation eingenommen sind.

Ohne Zweifel ist die Gewerbekorporation bei niemanden beliebt. Es ist dies einmal eine Institution, welche weder Fisch noch Fleisch ist. Die Gewerbekorporation hat der Verwaltungsbehörde die gehäßigsten Arbeiten der Gewerbeverwaltung von der Schulter genommen. So ist sie zu einem strafenden Forum geworden, dem man eher Zorn als Vertrauen entgegenbringt. Die Gewerbekorporation hat also einen gewissen gewerbebehördlichen Wirkungskreis, ohne daß sie aber eine eigentliche Gewerbebehörde wäre.

Die Folge dieser schiefen Lage ist, daß die Korporation sich nicht wirtschaftlich organisieren kann, weil sie eben einen behördlichen Wirkungskreis hat. Sie kann aber auch hinwieder ihre Mitglieder nicht gehörig disziplinieren, weil sie keine Behörde ist. Die Gewerbekorporation soll aber entweder volle Freiheit haben, daß sie sich auf dieser Grundlage zum Wohle des Kleingewerbes wirtschaftlich organisieren könne, oder soll sie die Behörde des Kleingewerbes sein, damit sie so die gehörige Autorität und das nötige Gewicht habe.

Die Gewerbekorporationen haben laut Gesetz das Recht, daß sie Fachabteilungen errichten zur Förderung der Fachinteressen. Diese Fachabteilungen existieren kaum irgendwo. Man kann den Gewerbekorporationen auch gar nicht besonders nachsagen, daß sie irgendwo die Fachinteressen gefördert hätten. Jener traurige Zustand ist aber beinahe überall eingetreten, daß die Fachgegenstände sich zugespitzt haben. Infolgedessen haben die Gewerbekorporationen die Führung der Arbeiterbewegung verloren. Es wäre nämlich die natürlichste Entwicklung gewesen, wenn die Gewerbekorporationen mit starker und gerechtem Hand alle Mißbräuche, die gegen die Arbeiter-

schaft begangen wurden, bestraft hätte; so hätte sie sich das Vertrauen der Arbeiterschaft gesichert. Auf diese Weise hätte man die Arbeiterbewegung von den Ubertreibungen bewahren können und verhüten, daß die Arbeiterschaft mit den Kleingewerbetreibenden in so scharfen Gegensatz komme.

Die Gewerbekorporationen kann man in der heutigen Lage (und mit dem heutigen Wirkungskreis) nicht belassen. Man muß ihre Neuorganisation anstreben und die Erweiterung ihres Wirkungskreises fordern und es möglich machen, daß sie sich wirtschaftlich einrichten können.

Eine solche Gewerbekorporation wird dann in einer Stadt wie Lugos etwas mitzureden haben. Sie kann die Generalversammlung der Stadt so beeinflussen, daß sie nicht mit ganzer Kraft dahintrachte ein Großgewerbe zu schaffen, sondern daß sie das Kleingewerbe unterstützt, da ja die Städte den Kleingewerbetreibenden viel zu verdanken haben.

Südungarn.

Herkesfürdő, 18. August. (Festgottesdienst anlässlich des Königs Geburtstages.) Am 17. d. M. als am Tage des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Karl VI. fand in der hiesigen röm.-kath. Pfarrkirche ein Festgottesdienst statt, welchen der Mehadiaer Pfarrer Herr Ladislaus Molnar geleitete. Damselben wohnten die Zivilen wie militärischen Notabilitäten, mit Obergespan Dr. Olivier v. Cöttevényi und General Gaudernak an der Spitze, in großer Anzahl bei. Den musikalischen Teil der Messe versehen die Geschwister Hellbrantk mit solch künstlerischer Vollkommenheit, daß dieser weihvolle Akt gleichzeitig ein Kunstgenuss ersten Ranges bildete. Mit Absingen des „Hymnus“ fand der Festgottesdienst sein Ende.

Anina, 18. August. (40 Jahre Werkmeister.) Der König verlieh dem Werkmeister des Aninaer Bergwerkes der Ost.-Ung. Staatseisenbahn Johann Lovig in Anerkennung treuer Dienstleistung seit über 40 Jahren bei obiger Gesellschaft das silberne Verdienstkreuz mit der Krone.

Vom Tage.

Dreissig Jahre im Dienste der Armee.

Gestern beging der Stationskommandant Honved-Oberst Isolt v. Réthy sein dreißigjähriges Dienstjubiläum, aber nicht, wie es diesem

beliebten Offizier gebührt hätte, in offizieller Form, sondern im engen Kreise seiner Offiziere. Es war sein Wunsch, diese Gelegenheit ausschließlich als militärischen Akt zu betrachten, und der Jubilar wurde daher in der Kameradschaftlicher Weise gefeiert und geehrt, durch welchen Umstand uns auch der Verlauf dieses Jubelfestes verschlossen blieb. Wir haben uns mit den vorzüglichen Eigenschaften dieses Offiziers erst kürzlich befaßt und würden uns in Wiederholungen ergehen, wollten wir nochmals die edlen Tugenden desselben als Mensch in so hoher Stellung einer Würdigung unterziehen. Wir beschränken uns daher darauf, zu erklären, daß nicht nur die Offiziere, sondern auch die Mannschaft an dem Jubelfeste ihres höchsten Vorgesetzten innigen Anteil nimmt, wie auch in zivilen Kreisen der aufrichtige Wunsch vorherrscht, daß es Herrn Oberst Zsolt v. Réthy vergönnt sein möge, unserer Garnison noch viele Jahre als höchster Kommandant vorzustehen, damit das friedliche Band, welches seit seiner Kommandantenschaft geknüpft wurde, auch weiter bestehen bleibe.

Hochamt. Am Sankt-Stefans-Festtage, den 21. d. M. wird in der röm.-kath. Pfarrkirche das Hochamt um 9 Uhr vormittags feierlichst gelebt werden.

Königs Geburtstag. Der Geburtstag des Königs Karl IV. wurde auch heuer in unserer Stadt feierlich begangen. Am Vorabende, Freitag abends, veranstaltete das 8. Honvedregiment einen Zapfenstreich, welchen vier Hornisten an verschiedenen Stellen der Stadt, wohin sie bei klingendem Spiel der Militärmusik zogen, abgaben. Am Samstag früh gestaltete sich in derselben Weise die Tagrevue, was zur Hebung der Feststimmung nicht unwesentlich beitrug. Um 9 Uhr vormittags fanden in allen Gotteshäusern Festgottesdienste statt, an welchen die Militärs und die Spitzen der Behörden teilnahmen. In den Kasernen herrschte Dienstfreiheit und die Mannschaft erhielt Menagezubenken.

Avanceemnt. Der König ließ den Karantseher Gymnasialdirektor Anton Ralkbrenner in die sechste Gehaltsklasse vorrücken.

Sitzung der Approvisionierungskommission. Die Approvisionierungskommission hielt heute nachmittags unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Johann Valtescu eine Sitzung, in welcher der Bürgermeister über das Resultat der in der letzten Sitzung zum Ausdruck gebrachten Idee, Zweckförmigkeit durch mehrere an dem Geschäft materiell interessierte Personen für den öffentlichen Bedarf zu erzeugen. Insgesamt hat sich ein Unternehmer gefunden, welcher unter gewissen Bedingungen bereit wäre, die Lebzuckerzeugung zu übernehmen. Es ist dies Herr Andor Schimmerling. Nachdem dessen Bedingungen aber dem durch die Approvisionierungskommission eingenommenen Standpunkte querlau-

fen, konnte dessen Angebot gar nicht in Verhandlung gezogen werden. Die Leitung des städt. Lebensmittelamtes wurde angewiesen, weitere Schritte zu unternehmen, um das heute so wichtige Nahrungsmittel sicherzustellen. Ein schweres Kapitel bildet heuer die Getreideversorgung. Die darauf bezügliche Ministerialverordnung räumt den Unversorgten zwar das Recht ein, bis 1. September ihren Bedarf durch zu decken, doch ist diese Verfügung dadurch illusorisch, daß der Kauf an den Ort gebunden ist, da Lugos im günstigsten Fall einen Uberschuß von 7 Waggon aufzubringen vermag, was kaum einer monatlichen Versorgung entspricht. Der Bürgermeister teilt noch mit, daß selbst in dem Falle, wenn es gelingen sollte, den ganzen Bedarf für die Bevölkerung zu decken, die Reduzierung der Kopfquote keinesfalls gesichert ist, auch ist es nicht ausgeschlossen, daß heute-morgen eine Mehlmischung angeordnet wird, weil die Ausgabe des Mehls an die unversorgte Bevölkerung von zwei zu zwei Monate zu erfolgen hat, während über den restlichen Bestand das Landes-Volksernährungsamt disponiert. Der Bürgermeister wurde angewiesen, diese Angelegenheit im Einvernehmen mit dem Sitzgespan im günstigsten Sinne zu regeln. Zum Schluß trug Redakteur Ludwig Frühwald die Kalamitäten der Zündholz- und Salzbeschaffung vor und ersuchte die Behörde, auch hierin Wandel zu schaffen, was der Bürgermeister bereitwilligst zu tun versprach.

Ein großzügiges Volksfest bietet uns abermals das Offizierskorps des hiesigen Honvedregiments. Schon jetzt wird der stark vernachlässigte Konfordingarten in Stand gesetzt, um denselben am 1. September dem Publikum im Festgewande zu präsentieren, als einen Tummelplatz, wo sich dem Augenschein der edelgestimmten Gäste eine Fülle der mannigfaltigsten Volksbelustigungen eröffnet, Attraktionen und sonstige Nummern, woran jeder Teilnehmer Genuß und Gefallen finden wird. Daß diese Veranstaltung keine alltäglichen Kalibers ist, geht auch schon aus dem Umstande hervor, da das Arrangement in den Händen des weltbekannten Impresarios Armin Pleß liegt, welchem gewiß darum zu tun sein wird, daß sein Renommee nicht Einbuße erleidet. Mit Rücksicht auf den wohltätigen Zweck ist es geboten, daß man dieser Veranstaltung die weitgehendste Unterstützung angedeihen läßt.

Prüfung für Dampfmaschinenwärter und Dampfkefelerzer findet am 1. September 1918, vormittags 8 Uhr von der hiezu bestimmten Prüfungskommission in der Maschinenwerkstätte der kön. ung. Staatseisenbahn Temesvar-Josefstadt, statt. Die Gesuche sind beim kön. ung. Gouvernementsinspektor, Temesvar-Josefstadt, Rüttl-Platz Nr. 2, einzureichen.

Brotkarten in den Gast- und Kaffeehäusern. Hinsichtlich der Abgabe von Brot in

„Jegen“, ihn „An den Branger stellen.“ Jede Wirtschaft im Mittelalter ist von der kleinen Dorfmühle abhängig, die das Getreide mahlt. Da es dort sitzend nach der Reihe ging, entwickelte sich die Redensart „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“. Die Wassermühle war am besten so eingerichtet, daß das Wasser von oben auf das Rad floß, dann hatte sie „Oberwasser“ oder „Wasser auf der Mühle“. Das daraus im Hause bereitete Brot war einfach und ohne reizende Zusätze. Daher „Hausbrot“ für nüchtern, bescheiden. Auch Bier wurde als Hausbier gebraut, geriet es nicht, so war daran „Hopfen und Malz verloren“, wurde es sauer, so wurde es zum geringsten Preise abgegeben, daher „Etwas Ausbieten wie Sauerbier“. Die Redensart „Auf die Brücke trete ich nicht“ und „Dem traue ich nicht über den Berg“ deutet auf die schlechten Zustände der Brücken und Wege im Mittelalter, und auf die veraltete Einrichtung der Personensabspost „Einen Posttag zu spät kommen“ und „Mit wendender Post“, d. h. mit demselben Postwagen, mit dem sie gekommen ist. Uebrigens kam die Post in Deutschland erst im 16. Jahrhundert auf.

Als die Macht der Städte gegenüber den Landesherrn sank, wurde das Wort „Schilbbürger“ eine Spottbezeichnung für die Leute, die noch an der alten Bewaffnung der Schilde gegen die modernen Feuerwaffen festhielten. Erst im 16.

den Gast- und Kaffeehäusern ist eine neue Ordnung eingetreten, da Brot auch dort nur mehr gegen Brotkarten abgegeben werden darf, und zwar erhalten Fremde, welche im Hotel absteigen, beim Hotelier selbst ihre Brotkarten, andere hingegen bekommen dieselben nicht, wie es bis jetzt geschehen ist, bei der Polizei, sondern sie haben ihren diesbezüglichen Anspruch im städt. Wirtschaftsamte anzumelden.

Getreidebstahl. Dem Wächter des Hotels König von Ungarn, Herrn Julius Csontos, wurden neun Säcke Weizen gestohlen. Vizestadthauptmann Desider Galasz hat eine strenge Untersuchung eingeleitet, um die Diebe ausfindig zu machen. Der Verdacht lenkt sich auf türkische Zuckerverkäufer, doch ist der Verdacht noch nicht begründet. Jedenfalls wird man den Tätern bald auf die Spur kommen.

Eisenbahnzusammenstoß in Nagytopolj. Es scheint, als ob auch die Ungarische Eisenbahn-Stationsvorsteher am Werke der Zensur, der Beschwichigung und Verheimlichung mitwirken würde, was doch absolut nicht in ihren Wirkungskreis paßt. Am 17. d. M. ereignete sich nämlich auf der Temesvarer Strecke in der Station Nagytopolj ein Eisenbahnunfall, von dem auch wir Kenntnis erhielten. Auf unsere Anfrage beim hiesigen Stationsvorstande erklärte man uns, daß man bei der Ungarischen Eisenbahnstation von einem Eisenbahnzusammenstoß keine Kenntnis habe. Es ist leicht möglich, daß der diensthabende Beamte, welcher uns diese Antwort zuteil werden ließ, von dem ganzen Vorgang keine Ahnung hatte. Wir fragen aber: Wie reimt sich diese Unkenntnis eines in nächster Nähe erfolgten Eisenbahnunglücks mit der Dienstpflicht dieses Beamten zusammen? Auf welchen Geheiß sind die Anordnungen zur Hilfeleistung auf der Unglücksstätte erfolgt? Etwa durch den Streckenwächter? Wenn die Presse solchen Parafiten ausgesetzt ist, dann wundert man sich, daß die Blätter nicht in der Lage sind, das Publikum treu und gewissenhaft über öffentliche Geschehnisse zu informieren. Wie wir nachträglich aus Temesvarer Blättern erfahren, entstand der Zusammenstoß dadurch, daß ein Lastzug in den in der Station gestandenen Umlaufzug hineinfuhr, ohne jedoch ein größeres Unglück zu verursachen. Es wurden bloß 6 deutsche Soldaten verwundet, welche durch Temesvarer Ketter verbunden wurden.

Die entführte Kassa. Vor einigen Tagen wurde in Wien auf der Räumerverkassa ein Wert von 50.000 Kr. auch eine Wertheimkassa entführt. Es ist ein Zeichen der unsicheren Verhältnisse, wenn derartige Einbruchdiebstähle im Zentrum einer Großstadt vorkommen, wo doch die besten Sicherheitszustände sind. Viele Versicherungsgesellschaften haben diesen Zweig der Versicherungen des großen Risikos halber bereits eingestellt, bei einigen hingegen werden solche noch angenommen, wenn sich die Verhältnisse aber verschlechtern, kann noch

Jahrhundert wurde der Name zu dem sächsischen Städtchen Schilba in Beziehung gebracht. In der Mitte der breiten Hauptstraße in den Städten waren erhöhte Bohlen oder Steine zu einem Damm gelegt, daher die Redensart „Auf dem Damme sein“ oder „Sich wieder auf der Straße sehen lassen“ oder „Gut zu Wege sein“. Eine Reihe von Handwerkern hatte mit Ochsenhäuten zu tun, die sie verarbeiten mußten. Dabei mußten sie sorgfältig überlegen, wie breit sie ihre Riemen zu schneiden hatten, um sie möglichst lang zu bekommen; wurde ihnen dagegen von anderen eine Haut zum Bearbeiten gegeben, so war Genauigkeit weniger nötig, daher: „Aus anderer Leute Häuten ist gut Riemen schneiden.“ Dem ins Bad steigenden rief der Bader zu: „Gott segne das Bad!“ Wer denkt nicht dabei an Schillers Worte im „Tell“: „Und mit der Art hab' ich ihm 's Bad gesegnet.“ Beim Haarschneiden bediente der Bader oft alle Kunden mit einem Kamm. „Er schor alle über einen Kamm.“ Wen in den alten Badstuben der Bader den Dampf zu stark machte, so hatte der Badende Angst, daher die Redensart: „Jemandem einen Dampf antun“, „Löllisch im Dampf sein“ oder „Dampf vor etwas haben“, wohl auch „Dampf dahinter machen“. So zeigt sich noch heute in unserer Sprache ein gutes Stück des mittelalterlichen Volkslebens.

Feuilleton.

Das deutsche Sprichwort.

Die Sprichwörter sind eine wahre Fundgrube für die Geschichte unserer Kultur, haben sich in ihnen doch Einrichtungen, Sitten, Gewohnheiten, die längst überlebt sind, lebendig erhalten. Manches Sprichwort der Sprichwörter geht bis ins Mittelalter zurück. Aus dem Kriegswesen dieser Zeit gehen die Worte „Lunte riechen“ und „Etwas auf der Pfanne haben“ hervor, aus dem Turnierwesen „In die Schranken treten“, „Eine Lanze brechen“, „Jemandem die Stange halten“: es handelt sich da um den Grieswart, der die Stange schützend über den Besiegten hält. Die Schützenfeste der Bürger ergeben die Redensart „Den Nagel auf den Kopf treffen“ und „Den Vogel abschießen“. Wer „Das beste“ d. h. den ersten Preis bekommen hatte, mußte den Mitgliedern der Schützengilde „Etwas zum besten“ geben. Ein alter Rechtspruch ist „Jemandem etwas stecken“. Dem Angeklagten wurde durch die Feme der Vorladungsbrief an die Haustür gesteckt. Weitere Redensarten aus dem Rechtsgebiet sind: „Sich weißbrennen“ und „Durchs Feuer gehen“, beide vom Gottesurteil. Dann „Jemanden auf die Folter spannen“, ihm „Daumenschrauben an-

lange
Zus
Der
dem
ausg
werde
stater
ihren
sen
sen
halten
form
schäft
daß
Preis
vor
Krieg
hin
sten
Es
leute
gettel
die
hunde
50
dem
der
die
reicht
als
schere
öffentl
Terak
pflegt
fremde
Deller
Hand
nicht
was
rige
Gunde
um
stitut
hinwei
nahme
gubere
würdig
Berich
junges
nefsich
der
sie
„Die
und
nun
und
behörb
beitern
tuness
Bezieh
und
Eintra
dieser
Verfäu
gelernt
nichts
Aunder
Höflich
gezogen
behörb
Mädch
spruch
konne
wenn
lichte
reich
Banbe
Bestreun
tertums
Ei
Gr

lange Aufnahme finden. Näheres im heutigen Inserate der Agentur Schatteles.

Die Preise in den Schaufenstern.
Der Handelsminister hat jüngst verfügt, daß mit dem heutigen Tage in den Schaufenstern alle ausgestellten Waren mit Preisangaben versehen werden müssen. Vorläufig kann nur das eine konstatiert werden, daß die Kaufleute die Waren in ihren Schaufenstern ganz schamlos mit jenen Preisen beschreiben haben, die sie ohne jede Gewissensregung auch bisher hinter dem Pult verlangt hatten. Den weniger Bemittelten hat diese Reform kaum etwas gebracht. Anstatt in dem Geschäftslöcher selbst zu der Erkenntnis zu gelangen, daß sie nicht in der Lage sind, die geforderten Preise zu erschwingen, werden sie dies jetzt schon vor dem Schaufenster erfahren. Was wieder die Kriegsmillionäre betrifft? die werden auch weiterhin nur diese Geschäfte besuchen, die am teuersten sind. Das gehört zu ihrer Naturgeschichte. Es wäre interessant, zu wissen, ob die Geschäftsleute in der Lage sein werden, so rasch die Preisgatteln zu schreiben, wie rapid sie die Preise in die Höhe schrauben, denn wenn heute früh etwas hundert Kronen kostet, ist es um mittag schon um 50 Prozent teurer, woran natürlich nicht in jedem Falle der Kaufmann schuld ist. Wir sind der Ansicht, daß durch diese Neuerung, ohne daß die Preise behördlich festgesetzt werden, wenig erreicht wird.

Hundeplage. Es wird schon allgemein als eine Last empfunden, daß herrenlose Hundescharenweise in der Stadt umherirren und die öffentliche Sicherheit gefährden. Wer auf der Terasse eines unserer Restaurants zu speisen pflegt, dem ist es nichts mehr Neues, daß ihm fremde Hunde in der zubringlichsten Weise die Teller auslecken oder einem den Bissen aus der Hand weghappen. Sich dagegen zu wehren, ist nicht immer angebracht, da man nicht wissen kann, was in der Bestie steckt. Hat man doch zu traurige Erfahrungen in dem Verkehr mit fremden Hunden, als daß man nicht alles geschehen ließe, um sich ja nicht der Unterkunft im Pasteur-Institut aussetzen. Indem wir auf diesen Zustand hinweisen, ersuchen wir die Polizeibehörde, Maßnahmen zu treffen, um dieser Plage ein Ende zu bereiten.

Der verpönte Ruf. Mit einer merkwürdigen Klagefahne hatte sich dieser Tage das Gericht in Boulogne-sur-Mer zu befassen. Ein junges Mädchen der Stadt hatte an einen chinesischen Arbeiter eine Ansichtskarte geschickt, auf der eine Blume dargestellt war; darunter hatte sie in englischer Sprache die Worte geschrieben: „Die schönsten Küsse von meiner kleinen Schwester und von mir.“ Diese schriftlichen Küsse stellen nun aber in Boulogne ein großes Vergehen dar, und zwar infolge eines Erlasses der Militärbehörden, in dem „gegenüber eingeborenen Arbeitern, chinesischen, anamitischen, ägyptischen, tunesischen, madagassischen usw. alle vertrauten Beziehungen und ganz allgemein alle Handlungen und Worte, die ihrer Disziplin und Subordination Eintrag tun könnten, verboten werden.“ Auf Grund dieser Vorschrift wurde die junge Dame, die als Verkäuferin in einem Geschäft den Chinesen kennen gelernt hatte, und die sich, wie sie selbst sagte, nichts Böses dabei dachte, als sie „einem guten Kunden, einem Verbündeten Frankreichs, eine Höflichkeit erwies“, unachtsamlich vor Gericht gezogen. Das Gericht gab aber der Militärbehörde nicht recht, sondern sprach das junge Mädchen kostenlos frei. In dem langen Urteilspruch, den die Blätter abdrucken, heißt es, es könne doch der Disziplin keinen Schaden tun, wenn eine junge Französin einem Chinesen Freundschaften erweise; das könne ihm vielmehr Frankreich sympathischer und seinen Aufenthalt im Lande angenehmer machen; man dürfe doch die befreundeten Chinesen nicht wie Sklaven des Meertums oder Bediente von untergeordneter Klasse

ansetzen, an die man kein freundliches Wort richten dürfe, das hieße die ruhmvollen Traditionen der französischen Revolution und die wohlthätige Rolle französischer Kultur durchaus verkennen. Also habe die Beklagte nicht den leisesten moralischen Tadel, geschweige denn eine Verurteilung wegen ihrer Handlungsweise verdient.

Ottener Sprechsaal.

Für den unter dieser Rubrik befindlichen Text übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

Für Weintrinker
zur Mischung des Lebensalles!

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SÄUERBRUNN

neutralisirt die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.

Nr. 294-1918.

Kundmachung.

Die Vermietung der Tempelstige beginnt am **21. August 1918**, täglich vormittags von 9 bis 11 und nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Gemeindefanzlei.

Die vorjährigen Pächter haben ihre Karten bis zum **27. August nachmittags 5 Uhr** einzulösen, widrigenfalls die Stige vom 28. August an weitergeben werden.

Die Tempelstigeigentümer wollen ihre Zertifikate bis zum 31. August in der Gemeindefanzlei vorweisen, bei welcher Gelegenheit sie ihre Eintrittskarten gegen Erlag von 2-2 Kr. Erhaltungsgeld übernehmen können.

Erfolgskarten u. s. auf jeden Stig nur eine auf Namen lautende, worden gegen 3 Kr. ausgestellt.

Lugos, am 19. August 1918.

Der isr. Kultusgemeinde-Vorstand.

Kommerzialbank A.-G.

Lugos, Bonnazgasse Nr. 1.

Telegramme: Kommerzbank. Telefon 261.

Mutteranstalt:

Pester Ungarische Kommerzialbank
Aktienkapital u. Reserven 233.000.000 Kr.

Hauptverkaufsstelle der kgl. ung. Klassenlotterie.

Die Gewinne werden an der Kassa der Bank kostenfrei ausbezahlt.
Kauf- und Verkauf von Kriegsanleihe-Obligationen, Staatspapieren, Losen und kotierten Effekten zum Tageskurse.
Uebersetzungen an Kriegsgefangene werden raschest durchgeführt.
Kauf- und Verkauf von fremden Geldsorten.
Eintlösung von Kupons und verlosteten Effekten
Ausführung von Börsen-Aufträge an der Budapest und Wiener Börse.
Vermietung von Stahlschränken.
Safe Deposits. Uebernahme von Effekten in Depot zur Verwahrung und Manipulation.
Spareinlagen auf Einlagbüchel, laufende Rechnung (Scheckkonto).
Vorteilhafte Verzinsung.
Vorschüsse auf Effekten und Waren.
Wechselskontierung gegen Hypothek und sonstige Deckung.
Amortisations-Darlehen auf Grundbesitz und Häuser zur Rückzahlung während längerer Zeit.

Olympia-műsor.

Augustus 20., kedd:

Judás leánya.

Dráma 5 felvonásban.

Augustus 21-22., szerda-csütörtök:

„Putifárné“

Egy bűnös asszony regénye
4 felvonásban.

(Minden külön értesítés helyett).

Özv. Dr. Scheer Mórné szül. Faludi Erzsike ugy a saját, mint Vera és Évi leánykái és az alulírott rokonság nevében mély szomorúsággal és megtört szívvel jelenti, hogy felejthetetlen férje, a leggondosabb apa, a leggyengédebb fiú és a legönzetlenebb rokon,

Dr. SCHEER MÓR, ügyvéd

a m. kir. 8. honvéd gyalogezred hadapródjelölt őrmestere,

folyó hó 15-én, reggel 6 órakor, 32 éves korában, boldog házasságának 6-ik évében rövid szenvedés után elhunyt.

A megboldogultat f. hó 16-án a facsádi temetőben helyeztük el örök nyugalomra.

Áldott legyen emléke!

Lugos, 1918 augusztus hó 16-án.

Scheer Bernát és neje
szülei.

Dr. Róth Györgyné
Scheer Melanie
névére.

Faludi Ignác és neje
apósa és anyósa.

Dr. Róth György, Mészáros Antal és neje Faludi Margit, Faludi Boriska, Faludi Oly sógorai és sógornői.

Erste Lugoser Möbelhalle des Löwi Lipót.
Prinzip: reell, solid und billig.

Grösste Auswahl von nur prima Möbel zu den billigsten Preisen.

Mein in der Temesváreg. befindliches

Wohnhaus samt Garten

ist preiswert zu verkaufen.

Ignatz Dicsics, Wagenbauer.

Auf der Nähmaschine geübte

Arbeiterinnen

findet Aufnahme bei

HAVAS DEZSÖ, Sacke-Loihanstalt, Lugos, Bonnazg. 18.

Gegen Einbruchsdiebstahl

ist empfehlenswert be-
wohnte und unbe-
wohnte Wohnungen
zu versichern. ::

Vorteilhafte Offerte auf Verlangen.

Versicherungsbureau
AGENTUR SCHATTELES
Karánsebesergasse 3. Telefon 16.

— — Informationen gratis — —

Kostkinder

werden in ganze Verpflegung

aufgenommen.

1-3

Näheres in der Administration d. Bl.

Jucken, Krätzen, Flechten

beseitigt raschestens die Dr. Flesch
sche orig. gesetzl. geschützte

„Skaboform“-Salbe

vollständig geruchlos, schmutzt
nicht. Man verlange ausdrücklich
Dr. Flesch's Präparat mit Schutz-
marke. Probetiegel 3.—, großer
Tiegel 5.—, Familienportion 12.—.

Erhältlich in den hiesigen Apotheken od. direkt beziehbar beim Erzeuger
Dr. E. Flesch, Kronen Apotheke, Győr (Raab) Ungarn.
Beim Kaufe wird gebeten auf die Schutzmarke „Skaboform“ zu achten.

„SIGORIN“

vertilgt stauend schnell

die Wanzen

Muster-Flasche K. 4.—, grosse Flasche K.
16.—, 1 Spritze K. 2.—.

Erhältlich in Lugos:

bei Ignaz Stiesinsky und bei Hucig Drogerist.

Hauptdepot für Ungarn:

APOTHEKE REMÉNY, PÉCS.

Der Magistrat der Kön. Freistadt Temesvár verständigt auch auf diesem Wege die
geehrten Eltern und die Schuljugend, daß die Stadt das

Mittelschul-Knabenerziehungs-Institut (Konvikt)

„Magyar Otthon“

um daselbe auch weiterhin aufrechtzuerhalten, von den Eigentümern in Pacht genommen hat. In
der Leitung des Institutes wird nur insofern eine Veränderung eintreten, daß wir an die Spitze
des Institutes den früheren Direktor Herrn Dr. Endre Fall stellen, welcher das Institut unter
unserer Aufsicht und Unterstützung auf ein hohes Niveau heben will.

Die Leitung des Institutes wird mit Hilfe des Stadtmagistrates eine solche Verpflegung bie-
ten, daß die Anforderungen der Zöglinge in jeder Hinsicht Befriedigung finden. Außerdem sichern
wir strengste Aufsicht und Reinheit.

Die geehrten Eltern mögen in ihrem eigenen Interesse sich mit den Anmeldungen beeilen,
weil der Stand bald komplett ist und nachherige Anmeldungen außer Acht gelassen werden.

Im »Magyar Otthon« finden alle Zöglinge hiesiger Mittelschulen, auch Bürgerschulen hin-
zugerchnet, Aufnahme.

Vorzug bei der Aufnahme genießen diejenigen Schüler, welche schon in diesem Jahre im In-
stitut aufgenommen waren, deren Erklärungen aber durch den gewesenen Eigentümer des Institutes
kürzlich zurückgeschickt wurden.

Mit Aufklärungen und Prospekte dient bereitwilligst die Direktion, Temesvár-Elisabeth-
stadt, Hungariastraße 1.

Temesvár, 14. August 1918.

Josef Geml
Bürgermeister.

Dr. Endre Fall
Direktor.

Grosses Monstre-Volksfest

zugunsten der Kriegswitwen, Waisen und Invaliden des Lugoser 8. Honvéd Inf.-Reg.

findet im „Konkordiapark“
Sonntag am 1. September statt.

Künstler-Attraktionen ersten Ranges. Schaustellungen,
Artisten, Wettringen, als erster Siegerpreis 1000 Kronen.

Kabarett-Vorstellungen von anerkannten Künstlern,

als Julius Gyárfás, Steidler, Martha Krause aus dem

—: —: Folio Caprise. —: —:

Als Schluss hohes Werttombola Hauptgewinn eine Melkkuh.

Nebengewinne: Schweine, Gänse, Enten, Hühner und Lebensmittel.

Hauptangeur: der welt-
bekannte Impressario

ARMIN PLESS.

Anzeige!

Erlaube mir einem hochverehrten Publikum von Lugos und Umgebung er-
gebenst anzuzeigen, daß ich das in Lugos, vis-à-vis dem Bahnhofs gelegene

Hotel Hungaria

des Herrn Bela Vilecz käuflich erworben habe und nach erfolgter gründlicher
Renovierungen und Neuanschaffungen am 15. September l. J. übernehmen werde.

Gestützt auf meine langjährige Praxis im Gastwirtsgewerbe — ich war
zuletzt 12 Jahre hindurch Oberkellner des Hotels Somella (Reis) in Szombolya —
bin ich in der Lage, allen Anforderungen auf diesem Gebiete zu entsprechen.

Mich einem p. t. Publikum bestens empfehlend, zeichne

mit Hochachtung

Nikolaus Matje.

2-2